

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auslage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auslage von
4900 Exemplaren.

Jahresschau.

Das Jahr 1889 wird in der Geschichte keine hervorragende Rolle spielen; aber die erfreulichsten Jahre sind auch zumeist nicht diejenigen, welche mit rother Tinte in die Annalen der Weltgeschichte eingeschrieben sind.

Was uns an dem Jahre gefällt, ist die Signatur des Weltfriedens, die ihm aufgeprägt ist. Diese Signatur des Friedens wird durch nichts mehr veranschaulicht, als durch die langen, weiten Reisen, welche der deutsche Kaiser theils zur Befrachtung des freundlichen Einvernehmen mit anderen Regenten, theils zu seinem Vergnügen unternommen hat.

Im Uebrigen war es freilich des Guten nicht viel, was Deutschland im verflossenen Jahre zu Theil wurde. In den Anfang desselben ragten noch die traurigen Nachspiele der 90-tägigen Regierung des Kaisers Friedrich, der Geisen- und Morier-Skandal, auch die Waldersee-Artikel fallen. Th. auf das laufende Jahr. Wiederholt wurde von cartellbrüderlicher Seite auf den "rasch alternden Kanzler" und den "kommenden Mann" verwiesen, ein Beweis, daß man gerade in regierungsfreudlichen Kreisen die Klera Bismarck für bald abgeschlossen hält. Die jetzt bevorstehenden Reichstagswahlen bieten ja auch deshalb ein besonderes Interesse, weil es leicht kommen kann, daß während der Lebensdauer des nächsten Reichstages ein Wechsel in der Leitung des Reichskanzleramtes eintritt.

Nicht minder unerquicklich war unser Conflict mit der Schweiz. Zu Herzbelemmungen gaben Veranlassung die abermalige Vermehrung unseres Militärs, das Schweine-Einfuhr-Verbot und der wenig günstige Ernteausfall, noch mehr aber der Riesen-Streik der Grubenarbeiter, welcher einen totalen Kohlenmangel und damit eine Einstellung der Fabrikation und eine Einschränkung des öffentlichen Verkehrs herbeizuführen drohte. Man erkannte aber auch wieder, daß die richtige Handhabung des Coalitionsrechtes solche Schwierigkeiten überwinden hilft, während die Verhinderung der öffentlichen Vertheidigung ihrer Rechte die Arbeiter nur zu Bestrebungen verführt, die auf den Umsurz des bestehenden gerichtet sind.

Unter den Mächten, welche die Colonisation pflegen, ist Deutschland im letzten Jahre am Meisten in den Vordergrund getreten. Die Bismannsche Expedition hat bisher einige Erfolge aufzuweisen gehabt; aber selbst mit der Ergriffung und Hinrichtung Bussiris sind noch lange nicht die Schwierigkeiten hinweggeräumt, welche sich der Ausgabe Bismanns entgegenstehen. Von hervorragenderer allgemeiner Wichtigkeit als die Kämpfe an der deutsch-ostafrikanischen Küste ist der Zug Stanleys zu Emin Pascha, die Preisgebung der Equatorialprovinz und der Rückzug der fahnen Männer an die Küste. Noch nicht erledigt ist der englisch-portugiesische Conflict, dessen Object im Süden der deutsch-ostafrikanischen Küste und des Kongostates liegt. Dagegen scheint die Samoafrage, welche im laufenden Jahre zu der Samoa-Conferenz führt, mit der Wiedereinsetzung des Königs Malietoa einen befriedigenden Abschluß erfahren zu haben.

Unser Nachbarstaat Österreich-Ungarn hat im Anfang des Jahres durch den Selbstmord des unglücklichen, aber gut veranlagten Kronprinzen Rudolf einen schmerzhaften Verlust erlitten. Ein anderer österreichischer Prinz, auch der Besten Einer, hat auf seine Titel und Alemente verzichtet und lebt als einfacher Bürger im Auslande — das Haus Habsburg wird vom Unglück verfolgt. Wie sollte es auch anders kommen, wenn die dortige Regierung sich auf die slavischen Völkerstaaten stützt und das Deutlichkeit verfolgen läßt, wie es jetzt in Böhmen geschieht!

Mit mehr Befriedigung darf die französische Republik auf das Jahr 1889 zurückblicken. Das große Friedenswerk dieses Jahres, die Pariser Industrie-Ausstellung hat trotz des Fernbleibens der Wächte als solcher ein glänzendes Ergebnis geliefert, der Boulangismus ist dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen, und die Wahlen haben bewiesen, daß das heutige Frankreich noch in seiner weit überwiegenden Mehrheit sein Heil in der Republik sucht.

Auf der Balkanhalbinsel ist eine wirkliche Ruhe durch ein ganzes Jahr hindurch nicht zu erwarten. Die Beunruhigungen waren aber nicht ernster Natur. Die Abdankung des Königs Milan von Serbien und der Ausbruch der Hungersnoth in Montenegro waren

für die Welt nicht aufregend. Gefährlicher war die Bährung in Griechenland, welches bereits entschlossen war, für die unterdrückten Christen griechischer Nationalität auf Creta einzutreten, aber von den Mächten noch rechtzeitig von einem überreilten Schritte abgehalten wurde.

Sonst hatte Europa Rühe. In Amerika aber sank die letzte, in diesem Welttheile noch bestehende Monarchie, das Kaiserreich Brasiliens, in Trümmer, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses historische Ereignis zur republikanischen Schilderhebung in Portugal und Spanien reizt.

Tagsereignisse.

Der Kaiser hat die Weihnachtsfeiertage in Potsdam verlebt. Am Mittwoch fand bei dem Kaiserpaar eine größere Mittagsstafel statt. Abends besuchte der Kaiser die Hamlet-Beschaffung im Berliner Theater. Am Donnerstag wohnte das Kaiserpaar den Gottesdiensten in der Garnisonkirche zu Potsdam bei.

Wie das "B. B." mitteilt, war es ein Grundzufall des Kaisers Wohl, daß in Privatbeleidigungssachen die Gewähr der Gnade von dem vorherigen Antrag des Privatbeleidigten abhängig zu machen sei.

Aus dem Saar-Revier wird dem "B. B. C." gemeldet: Die in dem Prozeß Warken und Genossen wegen Beamtenbeleidigung verurteilten Bergleute haben den Rechtsanwalt Schumacher-Röhl beauftragt, die Revision beim Reichsgericht anzumelden. Falls die Revision verworfen wird, wollen sie ein Gnaden-ge- such an den Kaiser richten und zu diesem Zwecke in der Bürgerschaft Unterschriften sammeln lassen. Zahlreiche Vertraulicheute des Rechtsschutzvereins, welche wegen ihrer Stellung im Verein gemahngestellt worden waren, sind am gestrigen Freitag wieder eingefahren. Da behördlicherseits den Arbeitern das wünschenswerthe Entgegenkommen befunden wird, ist Hoffnung vorhanden, daß der gegenwärtige Waffenstillstand zum dauernden Frieden führen wird.

Die Verhandlungen in dem Elberfelder Sozialistenprozeß sind gestern geschlossen worden. Die Angeklagten wurden angewiesen, sich Montag Nachmittag im Gerichtssaale wieder einzufinden, wo wahrscheinlich die Verkündigung des Urteils erfolgen dürfte.

Wie gemeldet, hat sich die "N. A. Z." sehr bestigt gegen das Boykottieren derjenigen Guestwirthe ausgesprochen, welche gewissen politischen Parteien ihre Säle zur Ablaufung von Versammlungen versagen, also in erster Linie das Boykottsystem anwenden. Die "Erfristung" der "Norddeutschen" ist um so lächerlicher, als gerade ihre Parteigenossen dieses System am eifrigsten cultivieren. Bei den Wahlen von 1887 veröffentlichten, wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, 57 Grafen und Barone Niederschlesiens die Erklärung, daß sie in Zukunft den "Voten a. d. Riesenberge" weder halten noch lesen würden. Im Kreise Waldenburg wurde und zwar sogar von dem Wahlverein der gemäßigten Parteien ein vertrauliches Circular verschickt, in welchem zur öffentlichen Erklärung, daß gegnerische Blätter nicht mehr gelesen werden und deshalb auch Inserate in denselben zwecklos seien, aufgefordert wurde. Das in einer Reihe von anderen Wahlkreisen gleiche Maßregeln gegen freimaurige Blätter, wie "Neuer Görlicher Anzeiger", "Niederschl. Anz." in Glogau, "Rösliner Bzg." u. s. w. ins Werk gesetzt worden sind, ist bekannt. Den erwarteten Erfolg hat dieser Kampf gegen die liberale Presse nicht gehabt, und das ist vielleicht ein Grund, weshalb die Gegner sich nachgerade beruhigt haben. Aber wenn die "Norddeutsche" sich mit großer sittlicher Erfristung über das Boykottierungssystem der Socialdemokraten ausspricht, so wird sie doch die Erinnerung daran gestatten müssen, daß sie in dieser Frage mit zweierlei Maß misst und daß sie das Boykottieren nur dann verabscheut, wenn es gegen ihre Parteigenossen ausgeübt wird.

Die Cartellbrüder haben in manchen Wahlkreisen nicht Lust, sich dem von den Centralwahlcomités gegebenen Befehle zu unterwerfen. So lehnen es die Nationalliberalen in Bielefeld ab, den Kreuzzeitungsredakteur Frhr. v. Hammerstein zu wählen. Dafür über die Conservativen in Neuhausen-Wolmirstedt und in Nütsch-Hofgeismar Vergeltung, indem sie die Unterstützung der nationalliberalen Candidaten Otto

und Detter ablehnen. Bulejt wird man sich wohl allseitig fügen.

Reptiliensfabrikat ist, wie die "Frei. Bzg." mitteilt, der Artikel "Staatssozialismus und Liberalismus im Wettkampf um das Arbeiterwohl." Der Artikel beginnt mit den angeführten Worten und schließt mit den Worten: "Umchwellen der sozialdemokratischen Strömung zu beklagen hätten." Der Artikel enthält eine langweilige Polemik gegen die "Vossische Zeitung."

Aus Sansibar liegen folgende Meldungen vor: Lieutenant Ehlers ist mit einer Abtheilung des Bismann'schen Expeditions corps von Pangani zum Alim-a-Ndscharo aufgebrochen, um im Auftrage des deutschen Kaisers dem Fürsten von Moschi kaiserliche Geschenke zu überbringen. Major Bismann verbleibt an der Küste. — Der egyptische Dampfer "Manurah" segelte gestern mit den Leuten von dem "Emin'schen Gefolge nach Suez ab. Stanley und seine englischen Offiziere reisen am 30. December mit dem Postdampfer nach Egypten. — Die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft zahlt gemäß dem Wortlaut der britischen Concession dem Sultan von Sansibar einen jährlichen Tribut, wogegen Letzterer sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthält.

Der frühere österreichische Botschafter in Berlin und London, Graf Karolyi, ist gestern während der Jagd auf seiner Besitzung Stampfen gestorben.

Die beiden Gesellschaften der Jura-Bern-Luzern- und der Schweizer Westbahn haben sich in ihrer geistigen Generalversammlung unter der neuen Firma: Jura-Simplonbahn constituirt.

Der Prinz von Wales (der englische Thronfolger) leidet an Diabetes (Harnruhr). Die Krankheit ist eine solche, welche keine Hoffnung auf baldige Genesung gibt. Er schwerend wirkt noch der Umstand, daß der Prinz consequent das Gegentheil dessen thut, was ihm die Ärzte anordnen.

Nach einem Telegramm der "Voss. Bzg." aus London haben bereits mehrere Großmächte ihre Vertreter in London angewiesen, Salisbury die Räthlichkeit der Einberufung einer Conferenz zur Lösung der englisch-portugiesischen Colonialfrage vorzustellen und ihre Bereitwilligkeit auszudrücken, bei einer friedlichen Beilegung des Zwistes behilflich zu sein. Nach einer Einigung über alle Hauptpunkte auf diplomatischem Wege würde die Conferenz nur zusammentreten, um die vorher zwischen England und Portugal erzielte Verständigung zu registrieren. Die portugiesische Corvette "Mindello" erhielt Befehl, in der Delagoa-Bai zu bleiben. Die "Newyork-Herald" erhält aus Malta nachstehende, vom 26. datirte Drahtmeldung: Vier gepanzerte Schlachtschiffe des hier vor Anker liegenden englischen Mittelmeergeschwaders segeln morgen nach Lissabon. Der Anlaß dieses Befehles verursacht viele Bemerkungen in militärischen und Flottenkreisen, da Lissabon nicht innerhalb der Kreuzungsgrenzen für die Schiffe des britischen Mittelmeergeschwaders liegt. Es ist indeß ein wohlbekannter Überwinterungsplatz des britischen Kanalgescwaders; wenn Schiffe dieser Flotte Besuch erhalten hätten, dorthin zu gehen, so würde wenig Notiz davon genommen worden sein. Im gegenwärtigen Falle hat der Befehl indeß, wie angenommen wird, eine diplomatische Bedeutung.

Die bulgarische Sobranje hat vorgestern das Budget des Krieges genehmigt und aus eigener Initiative die Monatsbezüge der Soldaten von 1 auf 2 Fr. und die der Unteroffiziere von 2 auf 3 Fr. erhöht. Gestern beendigte die Sobranje die Beratung des Budgets und genehmigte dasselbe.

In Brasilien scheinen doch Ruhestörungen vorgekommen zu sein; wenigstens sieht sich die provisorische Regierung genötigt, strenge Maßregeln gegen etwaige Aufstände zu ergreifen. Ein vom 23. d. datirter Erlass der Regierung ordnet an, daß alle des Aufstands, der Bestechung des Militärs oder der Opposition gegen die Republik beschuldigten Personen vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Die Regierung hat ferner am Mittwoch ein für die Opposition eintretendes Blatt unterdrückt. — Eine von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, wonach die deutsche Regierung mit der Absicht umgehe, ein Kriegsschiff nach Brasilien zum Schutz der deutschen Staatsangehörigen zu entsenden, können die "B. B. C." auf Grund authentischer

Informationen als unrichtig bezeichnen. Erwägungen dieser Art haben bis zu diesem Augenblicke nicht stattgefunden. Die in Berlin vorliegenden Berichte constatiren, daß gerade an der brasilianischen Küste, wo noch am ehesten Deutsche in ihrer Person und ihrem Eigentum zu schützen wären und geschützt werden können, Ruhe herrscht. Wirren scheinen mehr im Innern des Landes in einzelnen Provinzen ausgebrochen zu sein, wo schon unter dem Kaiserthum eine gewisse Spannung gegenüber der Centralgewalt in Rio de Janeiro herrsche, die aber nicht so sehr politischen als wirtschaftlichen Ursprungs war und ist.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. December.

* Während in den meisten Ortschaften schon längst die Verpflegungsgelder an diesen Quartiergeber gezahlt worden sind, welche bei den letzten Herbstmarkten mit Einquartierung bedacht worden waren, ist Grünberg noch im Rückstand damit. Der Magistrat hat s. B. veröffentlicht, daß die Gelder bei den betr. Intendanturen liquidirt, aber noch nicht eingegangen sind, ja, daß sie erst in der zweiten Hälfte des Januar zur Auszahlung kommen würden. Viele unserer Abonnenten nun haben das nicht gelesen oder wieder vergessen; wenigstens erhalten wir von verschiedenen Seiten Anfragen, warum denn hier so lange auf die Auszahlung der Servis- und Verpflegungsgelder gewartet werden muß. Die Meisten hatten gehofft, sie würden die Gelder wenigstens bis zu Weihnachten erhalten, wo sie derselben dringend bedurften. Auch wir finden es nicht in der Ordnung, daß die von dem Bürger ausgelegten Gelder so lange von den Militärbehörden zurückgehalten werden. Es mußte zum Mindesten eine Anzahlung erfolgen, damit diejenigen Staatsbürger, welche nicht über größere Summen verfügen, so bald als möglich in den Besitz der für Staatszwecke ausgelegten Gelder gelangen.

* Als ein recht erfreuliches Zeichen mag es gelten, daß in der ganzen Weihnachtswoche bei all dem herrschenden Trubel kein Polizeibericht an die Presse gegeben werden konnte. Würde das nächste Jahr recht viele solcher Wochen bringen!

* Falsche Einmarkstücke kursiren seit einiger Zeit in fast allen Theilen des Reiches, namentlich aber in den großen Städten. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1885. Ihre Prägung ist so genau, daß es großer Aufmerksamkeit bedarf, um sie von den echten zu unterscheiden. Ferner sind auch gefälschte Thaler mit der Jahreszahl 1855 in Umlauf. Bei diesen ist der Klang nur so wenig abweichend, daß ein feines und gesättigtes Ohr dazu gebürtig ist, um den Unterschied herauszuhören. Nur das Aussehen ist trotz der sorgfältigen Prägung verdächtig wegen des bleiartigen Glanzes, der den falschen Stücken eigen ist. Auch haben die Falsificate ein geringeres Gewicht als die echten Münzen. Das Publikum möge daher bei der Entgegennahme von Geldstücken vorsichtig sein.

* Die Polizeibehörden sind angewiesen, dem Erscheinen von Neujahrswünschen anstößigen Inhalts streng entgegenzutreten. Solche Neujahrswünsche sollen sofort beschlagnahmt werden, und ihre Verbreitung ist strafbar.

* Eine für Kaufleute wichtige Frage gelangte zum erstenmal vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zur Erörterung. Art. 29 des Deutschen Handelsgesetzbuchs legt dem Kaufmann die Verpflichtung auf, alljährlich ein Inventar seines Lagers anzufertigen und eine Bilanz über sein Vermögen aufzustellen. Abs. 2 gestattet den Inhabern von Waarenlagern, da eine Inventur nach der Beschaffenheit des Geschäfts nicht ständig in jedem Jahr geschehen kann, daß Inventar des Waarenlagers alle zwei Jahre aufzunehmen. Wegen einfacher Bankerottis wird derjenige Kaufmann bestraft, der seine Zahlungen eingestellt und u. a. es unterlassen hat, alljährlich die Bilanz seines Vermögens zu ziehen. In der verhantelten Strafsache wegen einfacher Bankerottis handelte es sich nun um die Entscheidung der Frage, ob der Kaufmann, der nur alle zwei Jahre die Inventur aufzunehmen braucht, die Bilanz lediglich aus den Buchkonten ziehen darf, oder ob er außerdem verpflichtet ist, eine Schätzung des Waarenlagers nach den geschehenen Ein- und Verläufen vorzunehmen und das Resultat derselben in die Bilanz aufzunehmen. Die geladenen Sachverständigen Böcherrevieren Bierstadt und Henninger waren über diese Frage verschiedener Meinung. Letzterer erachtete die gedachte Schätzung des Waarenlagers für unbedingt notwendig, ersterer für überflüssig, weil eine solche Schätzung nicht die mindeste Gewähr für deren Richtigkeit biete. Ist die Schätzung unrichtig, so sei die darauf gestützte Bilanz ebenfalls unrichtig. Der Gerichtshof erachtete die ohne eine Schätzung aufgestellte Bilanz des Angeklagten für unvollständig und verurteilte denselben zu einer geringen Gefängnisstrafe.

* Infolge der statistischen Nachrichten der Bienenzüchtervereine der Provinz hat sich der Vorstand des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter veranlaßt gegeben, eine Preisaufgabe für seine directen und indirekten Mitglieder auszuschreiben. Die Aufgabe lautet: "Welches sind die Ursachen der Ruhr, und wie ist derselben vorzubeugen?" Die Arbeiten sollen nicht mehr als 4-6 Drucksseiten in Octav umfassen; sie sind bis zum 2. Februar f. J., mit einem Motto versehen, an den Landwirtschaftsschullehrer Hrn. Benenda in Brieg einzufinden. Der Arbeit soll ein verschlossenes Couvert, in welchem der Name des Verfassers und das betr. Motto enthalten ist, beigelegt werden. Auf die beiden besten Arbeiten sind zwei Preise von 30 M. und 15 M. ausgesetzt worden. Die

preisgekrönten Arbeiten werden Eigentum des Generalvereins.

* Auf Grund der Vorschriften des § 9 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1890 dahin festgesetzt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: Mit Brot für die volle Tageskost 80 Pfennig, ohne Brot 60 Pfennig, für die Mittagskost 40 bezw. 35 Pfennig, für die Abendkost 25 bezw. 20 Pfennig und für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfennig.

* Über die Uniformirung der Cavallerie bringen die "Hamb. Nachr." einen bemerkenswerthen Artikel. In demselben wird ausgeführt, daß in Folge des rauchlosen Pulvers der Farbe der Uniformen mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse, besonders den rothen und den weissen Uniformen, also Husaren und Kavallerie. Es werden in dieser Hinsicht "ziemlich einschneidende Änderungen" angefündigt. Auch bei Dragonern und Ulanen würde "innerhalb gewisser Grenzen eine Vereinheitlichung empfehlenswert sein." — Derartige Reformen sind von freisinniger Seite seit Jahren empfohlen worden, ohne daß man sich bisher an maßgebender Stelle zu dieser Anschauung befehlt hatte.

* Die Nachübungen, bezw. die Übungen der Schiffsahrttreibenden finden für die Mannschaften der sechswöchentlichen Übungsperiode vom 2. Januar bis incl. 12. Februar statt. Die Mannschaften der zwölfwöchentlichen Übungsperiode, welche am 5. v. M. eingezogen wurden, werden am 12. Februar entlassen.

* Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat folgendes Erlassen an die Landräthe gerichtet: Zur Hebung und Belebung der Gartenbaukunst, insbesondere der Blumentreiberei und Blumenbinderei, des Obst- und Gemüsebaus in der Provinz Schlesien hat sich in der Stadt Liegnitz aus Fachmännern, Interessenten und Freunden der Gartenbaukunst ein Comitee gebildet zum Zwecke der Veranstaltung einer schlesischen Winter-Gartenbau-Ausstellung im städtischen Schiekhause derselbst in der Zeit vom 22. bis 24. Februar f. J. Bevor ich dem Antrage des Comitees, gelegentlich dieser Ausstellung eine Verloosung, deren Absatzgebiet sich auf die ganze Provinz erstrecken soll, veranlassen zu dürfen, zu entsprechen vermag, sehe ich zunächst seitens Ew. Hochwohlgeboren noch einer geistigen Aeußerung darüber entgegen, ob auch aus dortigen Fachkreisen eine rege Beteiligung an dieser Ausstellung, bezw. Besichtigung derselben durch größere Gärtnereien u. s. w. zu erwarten ist und dadurch überhaupt das Zustandekommen jenes Unternehmens nach dieser Richtung gewährleistet wird."

* Ueber das Vagabundenwesen werden gegenwärtig Erhebungen nach folgenden Richtungen ange stellt: 1. wie viele Bettler und Landstreicher eines Polizeibezirks in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis 1. Januar f. J. aufgegriffen, 2. wie viele von diesen a. an die Gerichtsbehörden zur Bestrafung abgeliefert, b. polizeilich bestraft worden sind, und 3. wie viele von Personen zu a. und b. dem betreffenden Kreise angehören und wie viele außerhalb des Kreises heimathberechtigt waren.

* Ein Schwiebuser Gewerbetreibender hat für die Weihnachtsbescheerung seiner Arbeiter folgenden Modus eingeführt: Hat ein Arbeiter ein Jahr lang treu und fleißig ausgehalten, so erhält er ein Weihnachtsgeschenk von 3 M. Für jedes folgende Jahr werden ihm immer 3 M. zugelegt. Der am längsten beschäftigte Arbeiter erhält vorige Weihnachten 36 M. Es ist dies ein Ansporn für die Leute, aufzuhalten und sich so zu führen, daß sie der Weihnachtsgratifikation nicht verlustig gehen. Auf diese Weise erhält man sich einen stammtüchtiger und fleißiger Arbeiter, die nicht die Arbeit verlassen, wenn ihnen andererseits einige Groschen mehr Lohn angeboten werden.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich nach einer Meldung des "N. A." in Glogau am ersten Feiertag Nachmittags 12 Uhr bei dem Gintreffen des von Breslau kommenden Personenzuges. Der bei der 2. Companie des Schles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 dienende Kanonier Bär geriet auf dem Nachhauseweg von Nossowitz, wahrscheinlich infolge des herrschenden Nebels, auf das Bahngleis, wurde hier von dem heranbrausenden Zuge erfaßt und buchstäblich zermalmt. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene diente das zweite Jahr und soll ein tüchtiger Soldat gewesen sein.

* Am ersten Feiertage wurde in Glogau ein Dachdecker in Haft genommen, der seinem auf dem Dome wohnenden Meister 310 M. gestohlen haben soll. Nach der Verhaftung des Gesellen wurden bei demselben nur noch 80 M. vorgefunden.

* Am 24. d. M. nachmittags begaben sich, wie dem "Niederschl. Anz." aus Neustadt gemeldet wird, der 18jährige Sohn des Zimmermann Simpke aus Popitz und mehrere seiner Kameraden auf den Weißfurth und belustigten sich dort auf einer Eishölle. Der Simpke trat wahrscheinlich dabei etwas zu weit an den Rand der Scholle, brach ein und ertrank, da der Weißfurth dort gerade sehr tief ist und hilfe nicht gleich zur Stelle war. Erst nachdem die Schützen an dem Wehr gezogen waren, konnte der Vater seinen Sohn als Leiche aus dem Wasser ziehen. — Welch trauriges Weihnachtsfest!

* Auf eine recht bedauerliche Weise verunglückte am Dienstag der Fleischermeister Robert Götz aus Rauschwitz. Derselbe schlachtete beim Gutsbesitzer Beuckert in Priedemost ein Kind; dasselbe wurde in die Höhe gewunden und Götz stieg hinauf, um das Kind festzuhalten. Bei dieser Gelegenheit riß die Windeleine und Götz stürzte aus beträchtlicher Höhe herab, brach ein Bein und trug schwere Verlebungen an der linken

Hälfte davon, da er auf seinen Stahl fiel. Der Verunglückte wurde nach Rauschwitz geschafft, wo ihm zwei sofort herbeigeholte Aerzte die erste Hilfe brachten. Götz hat eine Frau und sechs Kinder.

— Traurige Weihnachten hat die Familie des Thurmwächters Richwald in Jauer erlitten. Als am Donnerstag Morgen um 7 Uhr der Vater von seinem Posten noch nicht heimgekehrt war, ging eine Tochter desselben mit dem früheren Thurmwächter Pfeiffer auf den Rathsturm. Dort fanden sie, wie das "Jauersche Stadtb." mittheilt, die Thurmstube verschlossen; als dieselbe gedisnet worden, lag die Leiche des Wächters vor der Thür, ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein plötzliches Ende gemacht. Der so plötzlich Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

— Wer das Unglück hat, darf für den Spott nicht sorgen!" Eine Frau R. in Görlitz hatte dieser Tage das Unglück, daß ihr auf dem Untermarkt der Schlitzen, auf dem sie ihr Haß mit Teig zur Weihnachtsbäckerei stehen hatte, umfiel und der Teig auf das Pfaster geriet. Ein in der Nähe seihaltender Geschäftsmann sprang sofort mit einem Nudelholz herbei und bot es der über ihren Unfall betrübten Frau zur Benutzung an, falls sie ihre Stollen gleich auf dem Pfaster herichten wolle.

— Ein wahrhaft tragischer Vorfall ereignete sich in voriger Woche in Gleiwitz auf dem dortigen Stangier-Bahnhofe. Die Frau eines Weichenstellers, welcher sich im Dienst befand, erhielt eine Dosepeche, nach welcher die Mutter ihres Mannes im Sterben liege und sehnstichtig nach ihrem Sohne verlange. Flugs machte sie sich auf, ihrem Manne die Dosepeche zu überbringen. Der Mann nahm auf seinem Posten zwischen den vielverzweigten Bahngleisen von der Globuspost Kenntnis und beauftragte seine Frau, zum Bahnhofsvorsteher zu laufen und ihm Urlaub auszuwirken, damit er seiner sterbenden Mutter das brennende Auge zuordnen könne. Die Frau eilte quer über die Schienen hinweg, als ein Zug heranbrauste und die Aermste in Utome zermalmte. Den Schmerz des unglücklichen Gatten, der bald darauf auch die Nachricht vom Tode seiner Mutter erhielt, können Worte nicht beschreiben.

Vermischtes.

— Die Influenza hört auf, ein Gegenstand des Spottes zu sein. Neuerdings tritt sie allenthalben gefährlicher auf, als im ersten Stadium. Es liegen folgende Meldungen vor: Aus Königsberg i. Pr.: An der Influenza, welche erst sporadisch auftrat, legt aber einen epidemischen Charakter angenommen hat, ist eine große Anzahl von Personen erkrankt; neuerdings werden einzelne schwer verlaufende Fälle gemeldet. — Aus Wien: Die bisher meist gutartig verlaufenden Fälle von Influenza sind seit einigen Tagen von ernsten Erscheinungen begleitet, wie Lungen-, Rippen- und Bauchfellentzündung. Dies bedingt eine längere Pflege der Patienten in den Krankenhäusern, die dadurch stark überfüllt sind. — Aus Prag: Die Influenza ist hier bereits in über hundert Fällen aufgetreten. — Aus Paris: Wie die Blätter melden, nimmt die Influenza seit zwei Tagen hier einen ernsteren Charakter an. Die Krankheit, welche zuerst gutartig auftrat, geht jetzt oft in Lungenentzündung und Lungencongestionen über. Die Krankenhäuser reichen nicht aus, die Kranken aufzunehmen, es werden deshalb in den Höfen und Gärten der Krankenhäuser Zelte für die Kranken aufgeschlagen. In der letzten Woche betrug die Zahl der Gestorbenen nach dem amtlichen Ausweis 200 mehr als in der vorhergehenden Woche. (Wie viele davon auf das Konto der Influenza zu setzen sind, wird nicht gesagt). — Aus Brüssel: Die Gräfin von Flandern und der Prinz Balduin sind an der Influenza erkrankt. — Aus Budapest: Nach offizieller Mittheilung leidet die Königin von Rumänien seit zwei Tagen an der Influenza. Der Zustand ist zwar nicht Besorgniss erregend, gleichwohl erscheint mehrtägige Ruhe notwendig. — Aus Sofia: Die Influenza tritt hier in milder Form auf und nimmt bisher einen günstigen Verlauf.

— Ein neuer Raubmord hat bei Berlin stattgefunden. Ein Milchfuhrmann Lust, welcher Nachts aus dem Dorf Groß Kienitz für seinen Herrn Milch nach Berlin fährt, spannte auf dem Rückweg regelmäßig Morgens in einem Gehöft in Tempelhof aus, futterte dort die Pferde und schloß ein paar Stunden. Lust war auf diesem Gehöft mit einem dort beschäftigten Knecht Namens Groß bekannt geworden und legte er wußte auch, daß Lust stets eine größere Geldsumme bei sich zu tragen pflegte. Von Begier nach dem Gelde getrieben, erfaßt Groß den Lust im Schlafe und brachte die Leiche in einer Kutsche nach einer nahe gelegenen Kiesgrube. Der Mörder wurde aber sehr schnell ermittelt und gestand auch die That ein. Das Geld, etwa 350 Mark, welches er unter einem Dünghaus verborgen gehabt hatte, ist aufgefunden.

— Raubmord. In Gnesen wurde vorgestern eine 70jährige Handelsfrau ermordet und beraubt. Bom Thäter fehlt jede Spur.

— Erdbeben fanden am Donnerstag in dem Gebiet von Alcireale (Sicilien) statt.

— Ein Costimbau am kaiserlichen Hofe — das ist die neueste Nachricht, die auf dem Umwege über Konstantinopel zu uns dringt. Das türkische Blatt "Hafifat" meldet nämlich, daß der deutsche Kaiser im Laufe dieses Winters im königlichen Schlosse ein Costimfest zu geben gedenkt, bei welchem für alle eingeladenen die orientalische Tracht vorgeschrieben sein soll.

— Neues Tagebuch der Königin von England. Aus London wird berichtet: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Königin demnächst einen neuen Band von Auszügen aus ihrem Tagebuch herauszugeben. Der bekannte literarische Verleger der Monarchin, Sir Theodore Martin, soll wieder mit der Redaktion betraut werden. Der Band wird wahrscheinlich eine Reihe von Originalversionen aus der Feder der Königin enthalten.

— Bismarck und Rechberg. Aus den Beziehungen zwischen dem preußischen Bundesgesandten Herrn v. Bismarck-Schönhausen und dem österreichischen Präsidialgesandten Herrn v. Rechberg bringt Heinrich v. Sybel im dritten, im Januar zur Ausgabe ge langenden Bande seiner Geschichte der Gründung des Deutschen Reiches einige charakteristische Anecdote. Rechberg, so erzählt er, hatte mit Bismarck seit dem gleichzeitigen Dienste in Frankfurt ein bei allem amtlichen Streite freundschaftliches Verhältnis. Bismarck fand, daß Rechberg leidenschaftlich und jähzornig, aber ehrenhaft und gutmütig sei, und Rechberg ärgerte sich täglich wie über Preußen, so auch über Bismarck, und konnte doch von dem Wunsche guten Einvernehmens nicht lassen. Ein paar kleine Vorgänge aus der Frankfurter Zeit mögen das Verhältnis charakterisiren. Einmal in Rechbergs Zimmer wurde der Streit so heftig, daß der Graf ausrief: "Ich werde Ihnen meine Fundamente schicken!" — "Wozu die Umstände?" erwiderte Bismarck; "Sie haben hier ja wohl Pistolen, dann machen wir die Sache sogleich in Ihrem Garten ab. Während Sie das Schiegerath zurecht machen, schreibe ich einen Bericht über den Handel, den ich eintrittenden Falles nach Berlin zu schicken bitte." So geschah es. Als der Bericht geschrieben war, ersuchte Bismarck den Grafen, die Richtigkeit zu prüfen. Rechberg las und sagte jetzt wieder lästeren Blutes: "Es ist Alles richtig — aber," rief er dann aus, "uns deshalb die Hände zu brechen, wäre doch über die Maßen thöricht." — "Ganz einverstanden!" schloß Bismarck. Etwas später kam Rechberg zu Bismarck, um diesem in einer Wiener Depesche den ihm ertheilten Auftrag zu zeigen, in der nächsten Sitzung bei einer wichtigen Frage ebenso wie Preußen zu stimmen. Bismarck überflog das Schreiben und gab es mit den Worten zurück: "Hier ist wohl ein Irrthum vorgefallen." Rechberg sah in das Blatt hinein, erschrak, wurde blaß; es war ein vertraulicher Begleitbrief mit der Befehlung, zwar selbst für Preußen zu stimmen, aber Alles zu thun, um das gemeinsame Votum durch die übrigen Gefandten verwerfen zu lassen. Er hatte die beiden Schreiben verwechselt. "Verüthigen Sie sich," sagte Bismarck, "Sie haben mir den Brief nicht geben wollen, also haben Sie ihn mir nicht gegeben, also ist sein Inhalt mir völlig unbekannt." In der That hat er ihn nie nach Berlin berichtet, umso mehr aber Rechbergs Vertrauen für alle Zeit gewonnen.

— Künstliches Petroleum. Dem Prof. C. Engler ist es neuerdings gelungen, durch Destillation von Fischthran unter 10 Atmosphären Druck und einer Temperatur von 320—400° C. 60 pCt. Petroleum (Roh-Del) zu gewinnen. Durch nochmäliche Destillation dieses Roh-Del erhielt Engler ein vollständig raffiniertes Brenn-Del, welches in gewöhnlichen Petroleum-Lampen mit vorzüglicher Leuchtkraft brannte. Diese Thatache, schreibt das "Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz", verdient die größte Aufmerksamkeit der industriellen Kreise, indem dadurch ein sehr lohnender Weg gezeigt ist, wie gewisse Abfälle von Fetten, insbesondere von Thran, in bester Weise verwertet werden können, namentlich da geeignete Apparate für Destillation unter Druck in guter Ausführung bereits vorhanden sind. Gerade in Deutschland, welches jährlich dem Auslande Millionen für Petroleum bezahlt, dürfte die künstliche Petroleum-Gewinnung bald festen Boden fassen.

— Vom Kilimandscharo. Ueber Dr. Hans Meyers und Professor Pürschlers Kilimandscharo-Besteigung sind soeben ausführliche Berichte aus Marangu (Schagga) vom 9. October eingetroffen, welche in den "Geographischen Mittheilungen" sammt Karten skizzen veröffentlicht werden sollen. Der Weg von Sanibar nahm genau 14 Tage bis Taweta in Anspruch, am 25. Septbr. wurde Marangu erreicht, am 2. Octbr. lagerten die beiden Bergsteiger mit einem Pangani-Neger bereits auf dem Sattelplateau (4350 Mtr.), von wo sie um halb drei Uhr Nachts aufbrachen, um in 4730 Meter die das Gletscherthal südlich flankirenden Lavarippen zu erreichen. Um 7 Uhr wurden auf der rechten Thalwand in etwa 5000 Mtr. Höhe die ersten Firnfelder in Felschutz verführt. Um 8 Uhr war über Schotter und Blöcke die Höhe von 5250 Mtr., um 9 Uhr 50 Min. bei 5570 Mtr. die untere Grenze des geschlossenen Eis mantels erreicht, der hier schon in Form einer Eiswand von 35 Grad Neigung auftrat, während die Gletscherzunge bis 5400 Mtr. hinabgeht. Es waren Stufen zu schlagen und Klüfte zu queren. Je höher hinauf, desto zerklüfteter und zerrissener ward das Eisfeld und bot zahllose Hindernisse wie ein Karrenfeld in den Kalkalpen. Als nach großen Anstrengungen um 11 Uhr 45 Min. der Firnrand erreicht war, zeigte es sich, daß der höchste Gipfel, durch zwei aus dem Firn einige Mtr. hervor ragende Felsklippen gebildet, noch etwa 1½ Marichenstunden zur Linse lag. Nach 1½ stägiger Rast wurde am 5. October zum Bivouak in einer bei 4620 Mtr. liegenden Lavahöhle aufgebrochen und am 6. unter Benutzung der Stufen vom vorigen Male der Anstieg mit frischen Kräften wiederholt. Die Felswände wurden ohne außergewöhnliche Schwierigkeiten erreicht und auf der mittleren und höchsten, die rund 6000 Mtr. hoch ist, die deutsche Flagge aufgepflanzt. Dr. Hans Meyer schlägt vor, diese Spize "Kaiser Wilhelm-Spize" zu nennen. Der Ausblick von hier

auf den großen Nibo-Krater, der 2000 Mtr. breit und 200 Mtr. tief und in seiner unteren Hälfte mit einem mächtigen Eisgürtel umpanzert ist, während ein Eiswurkiegel von 150 Meter sich in der Mitte erhebt, wird als ein großartiger geschildert. Die eingehenderen, zum Theil packenden Schilderungen in den Berichten, deren Hauptinhalt wir hier wiedergeben, lassen überhaupt die landschaftlichen Schönheiten der Kilimandscharo-Hochregion als ungewöhnlich erscheinen. Am 10. October sollte der Kilimandscharo in Angriff genommen werden. Die beiden Reisenden erfreuten sich des besten Wohlseins.

— Schlittschuhlaufen der Damen. Während zur Zeit das schöne Geschlecht auf den öffentlichen Eisbahnen ungestört und unbehelligt dem Eisport huldigen darf und oft auf den Teichen an Zahl die Männer übertrifft, hatten die Bahnbrecherinnen für dieses Vergnügen einen schweren Stand. Die erste Schlittschuhläuferin in Leipzig zeigte sich vor etwa 60 Jahren auf dem gefrorenen Teiche der Großen Finkenburg. Es war die Frau eines Buchhalters und Kassirers in einem Bankiergeschäft, eine große, stattliche Dame, die eines Tages ganz ungeniert auf genanntem Teiche ihre Eisportstudien begann. Die Verwunderung der Eisfahrer machte bald Spottreden und schlechten Witz Platz; aber die Dame störte das nicht. Unbekümmert um ihre Umgebung sah man Tag für Tag die Riesenfigur der Dame auf dem großen Teiche ihren Übungen obliegen. Nach wenigen Tagen schon schwante sie gewandt und sicher über die glatte Fläche dahin. Es wähnte nicht lange und der Finkenburger Teich war mit alten und jungen Damen fast überfüllt.

— Ein Stükchen Galgenhumor. Aus New-York, 11. d., wird der "Hr. Btg." geschrieben: Die letzte Hinrichtung in Fort Worth, Texas, daß durch die Menge seiner Mordprozesse eine traurige Berühmtheit erlangt hat, gestaltete sich zu einem Ereignis von besonderem Glanze. Man glaubte nicht einer Execution, sondern einem fröhlichen Familienfeste beizuwöhnen. Der verurteilte Mörder Jim Kelly hatte die Bitte ausgesprochen, einige Bekannte "einladen" zu dürfen, und dies war ihm gewährt worden. In Folge dessen sandte er nicht weniger als 60 auf seine Rechnung gedruckte "Einladungskarten" folgenden Inhalts aus: "Theurer Herr und Bruder! Wie Sie wohl vernommen haben, bin ich von der Justiz dieses glorreichen Landes mit dem ehrenvollen Auftrag bedacht worden, eine Forschungsreise ins Jenseits zu unternehmen. Ich konnte nicht umhin, dieses Ersuchen anzunehmen. Da ich am 27. November, Morgens 6 Uhr, die Reise antrete, — per Strich, das ist der nächste Weg — so möchte ich Sie hierdurch zu einer kleinen Abschiedsfeier am Abend des 26. einzuladen. Die abgelegene Gegend, von wo aus meine Abreise erfolgt, zwingt mich, Sie zu ersuchen, einiges Getränke mitzubringen. Auf sicherem Erscheinen hofft Jim Kelly." — Auf dieses Gesuch bin hatten sich 27 "Collegen" eingefunden, die in der Halle des Gefängnisses mit den Beamten und dem Verurtheilten zechten, bis der letztere bei Tagesanbruch in aller Fröhllichkeit Abschied nahm und seine große Reise ins Jenseits mit einer Tapferkeit antrat, die alle die geladenen Gäste mit Entzücken erfüllte. Obgleich in den Kreisen der "Desperados" in der Umgegend von Fort Worth dieses Stükchen Galgenhumor begeisterten Lärm gefunden hat, so daß der nächste "Reisende" ohne Zweifel einen Auftrag erhalten wird, hat die Regierung beschlossen, einen solchen nie wieder zu genehmigen.

— Falsche Auslegung. Eine heitere Geschichte passirte einer Anzahl Herren vom Reichstage, bevor dieselben ihre Heimreise zu den Weihnachtsferien antraten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihre Geschäftskarte mit der Empfehlung ihrer Verkaufsstelle zugesandt. Sämtlichen Adressen waren übereinstimmend noch die Worte hinzugefügt: "Major der Reserve." Darüber wunderten sich alle Diejenigen, die entweder überhaupt nicht Soldat waren oder es höchstens bis zum Lieutenant der Reserve gebracht hatten. Als die Herren "Majore der Reserve" am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedscockpen zusammenfanden, stellte es sich heraus, daß sie diese militärische Auszeichnung nur einem jungen Manne des betreffenden Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das "M. d. R." (Mitglied des Reichstags) als "Major der Reserve" gedeutet hatte.

— Furchtbare Wirkung. Vor den Gerichten zu C. in Südkarolina spielte ein Scheidungsprozeß. Als Beweismittel hatte der Chemann heimlich eine Gardinenpredigt seiner Frau durch einen Edison'schen Phonographen aufgenommen und ließ diese nun vor den Richtern wiederholen. Die Wirkung war außerordentlich: Richter und Zuhörer stürzten aus dem Saal, der Gerichtsschreiber fiel in Ohnmacht, und ein Polizeidienner, dessen Hochzeit in den nächsten Tagen bevorstand, machte einen Selbstmordversuch.

— Starke Wirkung. "Na, hergestellt wäre ich wieder, aber die viele Medicin, die ich nehmen mußte, davon machen Sie sich gar keinen Begriff. Ich war völle vierzehn Tage nach meiner Genesung noch todkrank davon."

— Kasernenhofblätter. Sie sind ein solches Rhinoceros, daß Sie, wenn Sie Berthold Schwarz gewesen wären, nicht einmal das Puppulver erfunden hätten!

Ammeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 17. December. Dem Häusler Karl Heinrich Brunzel zu Krampen ein S. Hermann Gustav. — Den 20. Dem Fabrikarbeiter Johann Ernst Friedrich

Kuhn ein S. Friedrich Ernst. — Den 21. Dem Dachdecker Johann Friedrich Wilhelm Kubaz ein S. Johann Gustav. — Dem Arbeiter Karl Friedrich Schred eine T. todgeboren. — Dem Zimmermann Johann Gottlieb Heppner eine T. todgeboren. — Den 23. Dem Bergmann Johann Friedrich Ferdinand Rogasch eine T. Maria Magdalena Elisabeth. — Dem Arbeiter Johann Heinrich Brückner ein S. Richard Fritz. — Den 24. Dem Schmid Karl Robert Heimlich ein S. Theodor Wilhelm. — Dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Regel ein S. Heinrich Fritz. — Den 25. Dem Kutscher Christian Gotthilf Schreck eine T. Marie Bertha Anna. — Dem Weber Christian Matzel ein S. Ernst Otto. — Dem Feilenhauer Franz Otto Paul Bösch ein S. Karl Otto Emil. — Den 26. Dem Fabrikarbeiter Hermann Friedrich Wilhelm Persicke eine T. Anna Elise. — Dem Arbeiter Theodor August Lautsch eine T. Bertha Emma Martha.

Aufgebote.

Seiler Franz Joseph May mit Anna Veronika Mai. — Monteur Robert Eduard Max Rechze zu Berlin mit der Witwe Karoline Emilie Helene Rechze geb. Strauß.

Geschlechter.

Den 26. December. Tischler Karl Heinrich Grams zu Berlin mit Maria Anna Mangelsdorff. — Den 27. Feilenhauer Ernst Adolf Hirthe zu Chemnitz mit Auguste Bertha Pohl.

Sterbefälle.

Den 21. December. Schuhmachermeister Friedrich August Onnasch, alt 77 Jahre. — Den 23. Des Schlossers Johann Karl August Harmuth T. Emma Frieda, alt 2 Jahr 11 Monate. — Des Fabrikarbeiters Johann Karl Friedrich Müller T. Louise Clara Selma, alt 8 Monate. — Den 24. Des Zimmermanns Gustav Adolf Heinrich Bothe S. Otto Fritz, alt 9 Wochen. — Den 25. Handelsfrau Ernestine Wilhelmine Bösch geb. Föhrer, alt 78 Jahre. — Kutscherausgedinger Johann Samuel Schulz zu Kühnau, alt 87 Jahre.

Lösungen der Rätsel in Nr. 153:

1. Weihnachten.

2. s e h e l d e
p h a l a n x
t r e b b i n
d i a l e k t
a s t a r t e

Rechenexempel.

Denke Dir eine Zahl!
Multipliziere sie mit 4!
Addire 8000!
Halbiere die Zahl, die Du jetzt hast!
Zieb' 24 davon ab!
Halbiere die jetzige Zahl!
Zieb' 98 davon ab!
Zieb' die gedachte Zahl ab!
Was bleibt?

Charade.

(zweifilig)

Was mein Erstes ist, wird geehrt,
Hat es sich auch noch nimmer bewährt;
Über wenn es (wie Freundschaft und Wein)
Nicht mehr die Erste, wird's besser oft sein. —
Also es auch meiner Letzen ergeht.
Ist sie die Erste, wie hoch sie steht!
Kommt sie als Ganzes, wird sie begrüßt
Stürmisch, ob man's mit dem Kater auch hägt.
Ist dann die Zweite die Erste nicht mehr,
Kümmer't kein Mensch darum sich sehr;
Gleichwohl ist sie dann besser oft,
Also es der Pessimist erhofft.

Wetterbericht vom 27. und 28. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0—6	Bußfeud- tigkeit in %	Bewöl- kung 0—10	Wieder- schläge
9 Uhr Ab.	768.1	— 7.2	G 3	81	0	
7 Uhr Morg.	764.5	— 9.6	G 4	91	0	
2 Uhr Nm.	761.9	— 5.0	G 3	79	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 10.0.

Witterungsaussicht für den 29. December.

Zunächst strenger Frost und heiterer Himmel, dann allmähliche Kälteabnahme.

Privat-Depesche des Grünberger Wochenblattes.

Nürnberg, 28. December. Der biefige "General-Anzeiger" veröffentlicht einen soeben hier eingetroffenen, vom 8. October datirten Brief des Dr. Peters an dessen hier selbst lebenden Bruder. Danach war die Expedition Peters an diesem Tage wohl auf in einer befestigten Ansiedlung am Rennia und hatte genügend Lebensmittel. (Die Nachricht von der Niedermelung der Peters'schen Expedition traf am 5. November in Sansibar, am 6. November hier ein. Es ist also immerhin möglich, daß der hier erwähnte Brief noch vor der eventuellen Katastrophe geschrieben wurde).

Finke's Saal.

Heut Sonntag:

Zwei Concerde

der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze. Anf. Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Billets bei Hrn. E. Fowe.

Nach dem Abend-Concert:

BALL.

Dienstag:

Großer Sylvesterball.

Anfang 8 Uhr.

Um 12 Uhr große Überraschungen.

Gesundbrunnen.

Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Dienstag zum Sylvester:

Große Feier des Jahreschlusses siegende Neujahrswünsche, Punsch u. Pfannenkuchen, Polonaise &c.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag

Flügel-Unterhaltung mit Pisten-Begleitung.

Walter's Berg.

Flügel-Unterhaltung.

Louisenthal.

Eisbahn, brillante Spiegelfläche.

Im Saale:

Flügel-Unterhaltung.

Schützenhaus.

Heut Sonntag und Sylvester: **Flügel-Unterhaltung.**

Fliegende Neujahrswünsche.

Deutscher Kaiser.

Sonntag, Sylvester und Neujahr: **Flügel-Unterhaltung.**

Goldner Frieden.

Sonntag, Sylvester u. Neujahr: **Flügel-Unterhaltung** mit Pisten-

Begleitung.

Sylvester und Neujahr: **Flügel-Unterhaltung** mit Pisten,

wozu freundlichst einladet **J. John.**

Goldner Stern.

Sonntag, Sylvester u. Neujahr: **Tanzmusik.**

Walter's Berg.

Zum Sylvester

Flügel-Unterhaltung mit Cernet-Begleitung.

Große Polonaise.

Pfannenkuchen-Hagel, Bonbon-Riegel,

um 12 Uhr:

fliegende Neujahrs-Wünsche.

Es lädt freundlichst ein **R. Walter.**

Café Waldschloss.

Wo amüsirt man sich Sylvester? bei **Bester im Waldschloß.**

Dort im Drei-Kaiser-Saal:

Großer Sylvester-Ball mit humoristischen Abwechselungen.

Bonbon- und Goldrügen,

Pfannenkuchen-Hagel.

12 Uhr:

Neujahrsgruß und Plündierung des Weihnachtsbaumes.

1 Uhr:

Masken-Polonaise.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein **H. Bester.**

Auf Sonntag, den 29. d. M.

lädt zur

Tanzmusik

freundlichst ein **Gastwirth Reimann,**

Poln.-Kessel.

Ev. Männer- u. Junglings-Verein.

Heut 7½ Uhr **Familienabend** im Deutschen Hause, zugleich **Weihnachtsfeier** mit Verlosung. **Eröffnung** 7 U.

Zum Sylvester empfiehlt Pfannenkuchen verschiedener Füllung, à 50 Pf.

Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

Neujahrskarten!

Große Ausstellung! **O. Grünthal Nachfl.**, Ring 11.

Neujahrskarten in schönster Auswahl

empfiehlt **R. Knispel**, Holzmarktstr. 26.

Neujahrskarten in schönster Auswahl

empfiehlt **W. Pohle**, Buchbinder, Herrenstraße 2.

Gratulations- u. Scherz-Karten

in größter Auswahl empfiehlt **Wilh. Oesterling.**

Gratulations- und Scherzkarten

zum Jahreswechsel, nur diesjährige Novitäten,

empfiehlt in überraschend grosser Auswahl

Otto Karnetzki,

Grünzeugmarkt, Ecke Herrenstrasse — Silberberg.

Die schönsten Neujahrskarten

empfiehlt in reicher Auswahl der Buchbinder **Otto Dehmel jun.**

Velzwaaren, Mützen u. Hüte empf. **R. Wanitsch.**

Eiserne Oesen in größter Auswahl,

Hausröhren u. Knie in allen Massen, sowie sämtliche Osenbau-Artikel

empfiehlt billig **H. Lupke**, Zirkelschmied, Niederstr. 26.

E. Reichelt's

Bier-Depôt u. Restaurant

empfiehlt

helles und dunkles Lagerbier,

f. Grüner Gesundheitsbier,

Fürstenbräu (Münchener Art),

echtes Münchener Pschorrbräu,

- Nürnberger,

- Kulmbacher,

Brandt's Porter,

englisch Porter,

- Pale Ale in bekannt vorzüglichster Qualität

im Ausschank, Flaschen und Original-Gebinden zu billigsten Preisen.

E. Reichelt,

Postplatz 14.

Düsseldorfer

Punsch-Essenzen,

Schwedischen Punsch,

echten Jamaica-Rum,

- Mandarinen-Arac,

- Arac de Goa,

- - de Batavia,

Cognac,

Ungarweine,

Portwein, Sherry, Madeira,

diverse Danziger Liqueure billigst.

Max Seidel.

Citronenöl

empf. **Drogenhdl. v. H. Neubauer,**

Oberhorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Frische Niesen-Blässlinge, 3, 4 u. 5 St. 10 Pf.

vorzügl. große Bratheringe, à St. 8 Pf.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Zum Feste

empfiehlt mein großes

Weinlager:

Mosel,

Rhein,

Bordeaux, roth u. weiß,

Burgunder,

Ober-Ungar, herb und

Sherry,

Madeira,

Portwein,

Champagner,

ff. Cognacs,

ff. Jamaica-Rum

zu möglichst billigsten Preisen.

E. Reichelt,

Postplatz 14.

Metall-Grabkränze!

Größte, schönste Auswahl, wieder zu haben bei

Rob. Fiedler, Bildhauer,

Berlinerstraße 61.

1 Schuhmachergesellen sucht G. Nickel.

1 Schuhmacherges. sof. ges. Burgstr. 16.

Einen Lehrling nimmt an **C. Schmidt**, Uhrmacher.

Ein Knabe, der Lust hat, Maler zu werden, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten. **Fritz Goll.**

Gesucht wird zum 1. Januar 1890

für die Nachmittage eine

Kindergärtnerin.

Wo? zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches die Damenschneiderei erlernen will, nimmt sofort an Bertha Schlestein, Krautstr. 52.

Eine Bedienungsfrau für den

ganzen Tag zum sofortigen Antritt gesucht

Hospitalstraße 22.

Alepfelwein und Alepfelwein-Bowle

empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.

Brzgl. 86r W. u. R. 80 pf..

88r W. 50 pf., R. 60 pf.

Alepfelwein, dto. Bowle,

Weinessig L. 20 pf.

Himbeersaft bei **Fritz Rothe.**

Vorzüglichen Alepfelwein und

Alepfelwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Guten 8 r Rothw. L. 80 pf. **H. Weber.**

Blanchebirn, Alepfelw. L. 25 pf. Mohr, Brist.

88r W. à L. 60 pf. Böttcher Pils.

Bor. 88r W. L. 60 pf. **Carl Schindler.**

G. alten Rothw. L. 70, W. L. 60 pf.

Alepfelw. 25 pf. **R. Brunzel**, Berlinstr. 94.

G. alten Wein L. 46, Alepfelw. L. 20 pf.

Ww. Schreiber, Wohlweg 7.

86r goldg. 80 pf. Heinr. Schultz, Berlinstr. 30.

86r R. u. Ww. L. 80 pf. G. R. Pilz, Berlinstr. 62.

84r W. à L. 70 pf. Ang. Brücke, Breitestr.

6.87r W. 55 pf. Ernst Schulz, Witz, Vierstr.

88r W. L. 50 pf. Zimmerm. Schmidt, Krautstr.

87r W. L. 60 pf. Jul. Richter, Gärter.

Weinausgang bei:

Weber-Meister Stenzel, 87r 60 pf.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 156.

Sonntag, den 29. December 1889.

Nachweisung

der Bevölkerungs-Vorgänge in den schlesischen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1888.

Name der Orte.	1. Gin- wohner- zahl a. 1. Jult 1888.	2000 - Urfaen.											
		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Beuthen O. G.	28 383	1257	40	760	265	284	226	476	168	12	23	17	
Breslau	313 451	11 202	35,7	501	8602	274	2985	266	5617	17,9	44	495	46
Brieg	19 617	584	29,8	33	516	26,3	143	24,5	373	19,0	5	4	
Gleiwitz	18 996	571	30,1	22	332	17,5	97	17,0	235	12,4	13	16	4
Glogau	20 748	542	26,1	20	447	21,5	148	27,3	290	14,4	4	21	
Görlitz	58 489	1814	31,0	95	1293	22,1	475	26,2	818	14,0	4	3	
Grünberg	15 092	518	34,3	29	307	20,3	106	20,5	201	13,3	12	12	
Kattowitz	16 260	493	30,3	30	398	24,4	149	30,2	249	11,5	13	13	
Königshütte	15 189	651	42,9	28	290	19,1	116	17,8	174	11,5	13	13	
Leipe	34 423	1607	49,3	41	824	23,9	340	20,0	484	14,1	12	12	
Neustadt O. G.	22 524	543	24,1	17	445	19,8	122	22,5	323	14,3	12	12	
Oppeln	17 023	632	40,1	23	477	28,0	158	23,2	319	18,7	12	12	
Oppeln	16 766	735	43,8	28	528	31,6	177	24,1	352	21,0	12	12	
Oppeln	20 118	582	25	30	573	28,5	111	29,1	469	19,2	12	12	
Ratibor	24 426	711	29,5	30	573	28,5	111	29,1	469	19,2	12	12	

Zu bemerken ist, daß in der obigen Nachweisung des Reichsgesundheitsamtes seltsamer Weise Liegnitz fehlt, das im Jahre 1888 doch schon längst zu den in die Statistik aufgenommenen Städten Schlesiens gehörte. Das Fehlen von Langenbielau erklärt sich dadurch, daß das Letztere im Jahre 1888 noch nicht in die Statistik aufgenommen war. Grünberg steht im Jahre 1888 als eine der gesündesten Städte Schlesiens da, wenn man den Prozentsatz der Todesfälle als maßgebend dafür betrachtet. Die Todesfälle betrugen 1888 in Gleiwitz 17,5, Kattowitz 19,1, Leipe 19,8 pro Mille. Dann folgt Grünberg mit 20,3%. In Bezug auf die Lebendgeborenen pro Mille hält sich Grünberg in der Mitte. Ansteckende Krankheiten sind 1888 in Grünberg außer Masern und Rötheln sowie Lungenenschwindsucht überhaupt nicht Todesursachen gewesen.

Die Spionin.

Von William Menke.

Der Fürst trat durch das Schlafzimmer in das Boudoir der Schauspielerin ein, die ihm auf der Schwelle entgegentrat.

"Sind Sie's wirklich, Alexander? Wie in aller Welt kommen Sie hierher, durch das Zimmer Henriette's? Was für Abenteuer, mein Herr!"

Sie reichte ihm ihre kleine Hand und lud ihn ein, auf dem Sophia vor dem Tische Platz zu nehmen, auf dem noch die Reste eines reichen Soupers, eine leere und eine fast ganz volle Flasche Champagner standen.

Im derselben Augenblide hörte man Stimmen

auf dem Corridor. Demand sprach sehr laut im gezeitigen Tone des Vergers und Unwillens.

"Um Gotteswillen" — rief Camille aus — "das ist die Stimme des Staatsrathes. Was ist da vorgefallen?"

Sie wollte Henriette rufen, aber die flinke Rose, die in ihr Zimmer zurückgekehrt war und bei dem ersten Geräusch, das sie hörte, auf den Corridor hinausgeschritten war, stand bereits auf der Schwelle des Schlafzimmers.

"Was ist geschehen, Henriette?"

"Es sind Leute von der Polizei draußen, Madame."

"Was wollen sie?"

"Sie scheinen Demand zu suchen, und gerade als ich durch die Thürpalte hinaussah, zogen sie den Herrn Staatsrath aus der Ecke hervor, in die er sich versteckt hatte."

"Ein kostlicher Spaß," lachte der Fürst, "der Generalsecretär der dritten Abtheilung wird von der Polizei verhaftet."

Der Polizeiofficer scheint den Herrn Staatsrath nicht zu kennen, denn er fordert ihn auf, ihm zu folgen.

"Natürlich," meinte der Fürst, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Thür verschlossen war. "Wenn man ihn in einer so verdächtigen Situation vorfindet."

Der Herr Staatsrath widerkehrte sich und nannte den Officier, wie sagte er doch — Durak — glaube ich, das heißt ja wohl —

"Schafkopf! — Ausgezeichnet!" sagte der Fürst immer noch lachend. Seine Miene wurde plötzlich ernst, als es jetzt lauter an der Thür klopfte.

Er trat in das dunkle Schlafzimmer hinein und gab der Schauspielerin ein Zeichen, ihm zu folgen.

"Camille," sagte er, "Sie können mir einen unschätzbaren Liebedienst erweisen."

"Nun?"

"Indem Sie mich verstecken", antwortete er, während er sich in dem Zimmer umsah.

"Wo?"

"Irgendwo, wo man mich nicht sucht." "Also in meinem Bett", — sagte die Französin lächelnd.

Ein famoser Einfall. Der Fürst legte sich in das Bett und mit leisem Kichern breiteten Camille und Henriette die Atlausdecke über ihn aus.

In diesem Augenblick klopfte es von Neuem an die Thür.

"Offnen Sie jetzt", flüsterte der Fürst.

Henriette eilte in den Salon und öffnete die Thür. Ein Polizeiofficer erschien, hinter ihm wurde der Staatsrath sichtbar.

Der Salon war nur durch ein Kerzenlicht schwach erleuchtet. Der Officier trat auf die Schauspielerin zu und warf, während er sprach, einen forschenden Blick in das Boudoir, in dem eine Rosa-Lampe ihren zarten Schimmer auf die Plüschtüppel, den Spiegel der Toilette und die Reste des Soupers auf dem Tische vor dem Sophia warf.

"Entschuldigen Sie, gnädige Frau, daß wir Sie zu später Stunde noch stören müssen. Aber es ist meine Pflicht, eine Erfundung bei Ihnen einzuziehen, die diesen Herrn betrifft, den wir unter Umständen getroffen haben, die einen gravirenden Verdacht —

Die Französin unterbrach die Ansprache des Officiers mit den Worten, daß sie Französin und des Russischen nicht mächtig sei.

"Kennen Sie, Madame, einen Staatsrath von Gregorjew?" fragte der Officier nun in einem Französisch, dem man es anmerkte, daß es der Rest von sprachlichen Ersparnissen der Schulzeit war.

Die Französin lächelte. "Ich denke," sagte sie dann, "das ist kein Anderer, als dieser Herr da, der Staatsrath hat mich soeben erst verlassen."

Der Herr Staatsrath ist also bis zu diesem Augenblick bei Ihnen gewesen, Madame?"

"Bis zu diesem Augenblicke. — Der Herr Staatsrath hat mir die Ehre geschenkt, mit mir zu soupirn."

Dann bitte ich tausendmal um Entschuldigung, sowohl Sie, Madame, als auch ganz besonders Sie, Herr Staatsrath."

"Ich habe Ihnen schon gesagt, daß Sie ein Esel sind," platzte jetzt der Staatsrath heraus, indem sein blasses Gesicht vor Zorn sich röthete. "Wenn Sie noch daran zweifeln, so wecken Sie den Hotelier und lassen Sie sich von ihm die Aussage dieser Dame bestätigen."

Ein russischer Polizeiofficer pflegt sich in derartigen Fällen in Entschuldigungen zu erschöpfen und jede Beleidigung ruhig einzustehen; dieser Beamte machte eine Ausnahme. "Man ist kein Esel, wenn man seiner Pflicht nachkommt," sagte er. "Ein Esel ist immer möglich, und wenn ich in meinem Bericht erwähne, daß ich bei der Verfolgung eines Verbrechers, der in das Hotel eingedrungen, — den Herrn Staatsrath nachts um ein Uhr noch hinter einem Schrank des Corridors versteckt"

Den Bericht über diesen Zwischenfall ersparen Sie sich wohl", bemerkte der Staatsrath. "Sie haben es mit dem Generalsecretär der dritten Abtheilung zu thun."

Der Officier erblaßte. "Ich bitte nochmals um Verzeihung", stammelte er. "Ich muß die Untersuchung des Hotels fortsetzen. Erlauben Sie mir, mein Fräulein, nur noch eine Frage: Außer dem Herrn Staatsrath ist Niemand in diese Räume eingetreten?"

"Frage Sie den Herrn Staatsrath, der, wie ich Ihnen sagte, bis zu diesem Augenblicke bei mir war."

"Es ist gut, Madame, ich danke Ihnen." Der Officier verbeugte sich und ging.

"Adieu, ma chère Camille!" flüsterte der Staatsrath der Schauspielerin zu. "Dieser Dummkopf hat mir wenigstens Gelegenheit verschafft, Ihnen noch einmal die Hand küssen zu können. Auf Wiedersehen, meine Theure."

"Au revoir! A demain!"

"A demain."

Der Staatsrath empfahl sich und die Französin drehte hinter ihm den Schlüssel im Schlosse um.

Der Fürst sprang aus dem Bett und trat in das Boudoir hinein. "Eine kostliche Geschichte", sagte er lachend, indem er neben der Schauspielerin auf dem Sophia Platz nahm. "Der Generalsecretär der dritten Abtheilung im Conflict mit der Polizei. Ich bin beiderseitig zu erfahren, welche Beförderung dieser pflichteifriger Officier erhalten wird."

"Ein seltsames Abenteuer," meinte Camille. "Aber wollen Sie mir nun sagen, mein Prinz, weshalb Sie sich verstecken?"

"Um Sie nicht zu compromittieren, mein liebes Kind. Und dann, ich habe einem armen Teufel auf die Beine geholfen, hinter dem die Polizei her war, und es scheint mir gelungen zu sein, ihre Verfolgung hierher abzulenken. Da ist Champagner, Camille. Trinken wir ein Glas auf sein Wohl."

"Auf wessen Wohl?"

"Auf das Wohl Putgatschew's."

"Wer ist Monsieur Putgatschew?"

"Ein kluger Kopf und ein braves Herz. Es lebe Putgatschew!"

Während die Gläser zusammenklangen, richtete der Fürst, auf dessen Wohl sie tranken, durch das Fenster des Eisenbahncoupees seinen ängstlichen Blick auf die Telegraphendrähte, deren schwarze Linien sich von dem grauen Nachthimmel der Winternacht abhoben.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 27. December 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,20 b.
3½ dito dito	103,10 b.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106 b. G.
3½ dito dito	103,70 G.
" 3½ Bräm.-Anleihe	157 G.
3½ Staatschuldch.	100,25 G.
3½ Pfandbriefe D.	100,30 G.
4% Rentenbriefe	103,90 G.
Posener 3½ Pfandbriefe	99,70 b. G.
" 4% dito	101,20 b.

Berliner Productenbörse vom 27. December 1889.

Weizen 185—200. Roggen 173—181. Hafer, guter und mittler schlesischer 167—170.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Müssiggang ist aller Laster Anfang

und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück zerstören muß. Sie lädt die Willenskraft, sie erzeugt töliche Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beider, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Mäßigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leid, dessen Ursprung in Stotungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hülfe der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen (in den Apotheken à Schachtel 1 M. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genieße kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achtet auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Butterklee, Gentian.

Zunahme des Körpergewichts, verbessertes Aussehen, Förderung des Appetites und der Verdauung, das sind die unabsehblichen Erfolge des regelmäßigen Gebrauchs von Franks Avenacia. Seine wohlthätige Wirkung auf den kranken oder geschwächten Organismus wird hauptsächlich durch seinen hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit und nicht durch eine in ihm befindliche Heil Kraft bedingt, deswegen empfiehlt sich seine Anwendung nicht als Arznei sondern als Speise. Und daß es diese im vortheilhaftesten Sinne des Wortes, beweist die ihm in der Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß es in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen, daß hier an- ab- und umziehende Personen die ihnen obliegende Pflicht der polizeilichen Meldung unterlassen haben, wird hierdurch die nachstehende

Polizei-Verordnung betreffend das Meldewesen

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom 14. August 1838 (Amtsblatt pro 1838 S. 248) und 27. April 1852 (Amtsblatt pro 1852 S. 174) in Betreff des polizeilichen Meldewesens für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirkes folgende Polizei-Verordnung erlassen:

S 1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen gewöhnlichen Aufenthalt aufzugeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge sich persönlich oder schriftlich — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen gedenkt. Über die erfolgte Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung ertheilt, in welcher auch der Termin, bis zu welchem die Staats- resp. Communalsteuern berichtigt sind, in der Colonne „Bemerkungen“ anzugeben ist.

S 2. Wer an einem Orte unseres Bezirks seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Abzuge unter Vorlegung der ihm von seinem früheren Wohnorte ertheilten Abmelde-Bescheinigung — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen, Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben. Über die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung ertheilt.

S 3. Wer seine Wohnung innerhalb einer Gemeinde wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — persönlich oder schriftlich zu melden. Über die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung ertheilt.

S 4. Zu den in §§ 1, 2 und 3 vor geschriebenen Meldungen sind auch Diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtägigen Zeitraumes nach dem Anz. Ab- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Überzeugung verschafft haben.

S 5. Den Polizei-Behörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, bleibt überlassen, die Verpflichtung zur An- und Abmeldung der nur vorübergehend am Orte sich aufhaltenden Fremden durch Ortspolizei-Verordnung zu regeln.

S 6. Wer obigen Vorschriften, welche mit dem 1. October 1874 in Kraft treten, zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern bestraft.

Liegnitz, den 7. September 1874.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.
wiederholt zur Kenntnis des Publikums mit dem Bemerkten gebracht, daß die Meldung bei den Bezirks-Vorstehern allein nicht genügt, sondern dieselbe bei der Polizei-Verwaltung wie auch bei den Bezirks-Vorstehern bewirkt werden muß und werden Verstöße gegen diese Verordnung unabschließlich bestraft werden.

Die Revierbeamten sind mit den bez. Revisionen beauftragt.

Grünberg, den 28. December 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die pro 1890 festgesetzten Jahr märkte werden hierorts an folgenden Tagen abgehalten:

am 6. u. 7. Januar Kram-, Vieh- und Pferdemarkt,

14. April Viehmarkt,

28. u. 29. Mai Kram-, Vieh- und Pferdemarkt,

28. u. 29. Juli dersgl.

29. u. 30. September dersgl.

Grünberg, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Ein großer Tisch und ein fl. Sophia sind zu verkaufen. Alte Mansch. 4.

1 hochtragende Ziege zu verkaufen in Kühnau Nr. 26.

Bekanntmachung.

Im Waisenhaus wurden zur Weih nachtsbescheinigung der Kinder abgegeben: von C. E. drei Mark, von Frau Brauereibesitzer Brandt ein Korb mit Apfeln, von Unbenannt sechs Mädchenröcke, Stütze, Nüsse und Pfefferluchen, von Frau Zerline Abraham Spielsachen, Shawls &c.

was wir dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 27. December 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Befehls Ablösung der üblichen Neujahrsgratulation sind uns zur Vertheilung an Arme von den Herren Fabrikbesitzer Alexander Gruszwitz 5 M., Stadtrath G. Engmann 5 M. und Stadtverordneten Vorsteher F. R. Jurasch 3 M. übergeben worden, was wir hiermit dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Auktion.

Montag, den 30. d. Mts., Vor mittags 10 Uhr, werde ich im Hause des Herrn Lehrer Rassel, Breitestraße Nr. 60 hierelbst, 1 Treppe, umzugshalter: 1 Schreibsekretär, 1 Glasschrank, 2 Sofas, 1 Sessel, 1 Sopha, 1 Näh und 1 Etag, 6 Säule, 1 Bettstelle, 1 Toilette, 1 Waschtisch, div. Wandbilder, 1 guten Gehpel, und diverse andere Kleidungsstücke öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung freiwillig versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ortskrankenkasse I.

Wir theilen unsern Kassenmitgliedern mit, daß wir die Lieferung der Medikamente für unsere Patienten für das Jahr 1890 der „Schwarzen Adlerapotheke“ übertragen haben und daß vom Neujahr ab die Herren Dr. Plachte und Dr. Teupel auch unsere Kassenärzte sind.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse II.

Vom 1. Januar 1890 ab sind unsere Kassenärzte die Herren:

Dr. Eckstein, Postplatz 15, I.

Sprechst.: 8—9 Uhr Vorm., 3—4 Uhr Nachm.

Dr. Plachte, Berlinerstr. 1, I.

Sprechst.: 9—10 Uhr Vorm., 12—1 Uhr Mittag.

Dr. Teupel, Postplatz 6, I.

Sprechst.: früh bis 9 Uhr, 12—1 Uhr Mittag.

Der Vorstand.

Stammholz-Auktion im Rohrbusch.

Montag, den 30. Decbr., Nach mittags 2 Uhr, werden im hiesigen Probstei-Hofst am Butterberge

166 Stämme Siefernes Bauholz

öffentlicht an den Meistbietenden verkauft.

Grünberg, den 24. December 1889.

Der katholische Kirchenvorstand.

Weiden,

zu Sezweiden und Bandstöcken geeignet, empfiehlt

Dom. Greisitz b. Sagan.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Beigelaß nebst Wasserleitung zu verkaufen und z. 1. April zu beziehen bei Frau Lachmann am Markt.

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern u. Küche nebst Keller- u. Bodengelaß, mit Wasserleitung, sowie Gartenbenutzung ist Große Bahnhofstraße 15 zu verkaufen.

Näheres Gr. Bahnhofstr. 9.

Die erste Etage-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet und sonstigem Zubehör mit Wasserleitung ist fortzugs halber zum 1. April zu verkaufen.

Otto Ludewig.

1 Wohn. aus 2 Stub. Küche, Kammer u. Bei gelaß z. 1. Jan. z. verkaufen Niederstr. 42.

1 Stube zu verkaufen Gartenstraße 6.

Alle Sorten Kalender für 1890

sind vorrätig im

W. Levysohn's Buchhandlung.

Die Dampfkornbranntwein-Brennerei von Aug. Ramsthal jr. in Nordhausen, gegründet 1744, offeriert: echten alten Nordhäuser Korn in den Preislagen von M. 1,25 bis M. 3,— p. Liter je nach Jahrgang. Nordhäuser Brantwein in ganz vorzüglicher Qualität zum jeweilig billigsten Tagespreis.

Keine Geheimmittel! Erfolg garantirt!

DR. GRAF'S Sagradapillen in Schachteln zu 75 und 200 Stück à 1 und 2 M. sind das beste und stärkste Abführmittel. Kräftig wirkend. Ricinuschokolade, angenehmes leichtes und sicheres Abführmittel besonders für Kinder. 1 Pack = 4 Tafeln 75 Pf.

DR. GRAF'S Menthol-Schnupfpulver, bei Schnupfen sofort lindernd und Heilung bringend. 1 Schachtel 50 Pf.

DR. GRAF'S Bronchialpastillen, allerbestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Reiz im Halse. Schachtel à 45 Stück à 1 M.

DR. GRAF'S Pepsin-Rhabarberwien, unübertroffene neueste Erfindung à. Magen bei schweren und schlechter Verdauung. 1 Pack à 1 1/2 M.

DR. GRAF'S Asthma-cigarretten (Cigarettes indiennes), angenehm zu rauchen, sofort Erleichterung bringend. 1 Carton à 24 Stück 1 1/2 M.

DR. GRAF'S Katarrh-Pillen, von vorzüglicher Wirkung bei Schnupfen und Husten, in Gläsern zu 45 und 100 Stück, à 1 und 2 M.

DR. GRAF'S Nur edl mit bestehender Schnupfmarke und unserem Namenszug:

Dr. Graf & Comp.

Bu bezahlen durch alle Apotheken. Niederlagen in allen größeren Städten. Auf Anfragen bei uns wird die nächste Niederlage franco nachgewiesen.

Dr. Graf & Comp., Berlin S., Brandenburgstrasse 23.

Zu haben in Grünberg in der Schwarzen Adler-Apotheke.

Flügel u. Pianinos,

nur kreuzseitige, 10 verschiedene Modelle, glöckenheller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector A. Stolz.

Künstliche Zahne,

nur gut passend, Plomben unter Garantie.

F. Deckert, pract. Zahnläkunstler, Niederstraße 27.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Althennoth, Reuchusten, Verschleimung und Krägen im Halse empfiehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à fl. 60 Pf. Alt-Reichenau, Th. Buddee, Apoth.

Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

Vilonese

(Schönheitsmittel) Entfernt Sommersprossen, Rötisser, gelben Teint &c. à fl. 1,50 M.

Enthaarungsmittel

zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à fl. 2,50 M.

Haarsfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Bart haare, einziges und bestes aller Färbemittel. à fl. 1,25 M.

Barthaarwuchs-Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à fl. 1,50 M.

Rothe & Co., Chem. Fabr., gear. 1849.

Berlin S., Oranienstr. 207.

In Grünberg nur allein echt

zu haben in der Löwen-Apotheke.

Bohnen

kauf B. Jacob, Krautstraße.

3000 M. werden von einem prompt. Zinszahler geg. Sicherh. zu leihen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

7500 b. 8000 M. sind z. 1. April. à fl. auf Grundstücke zur 1. Stelle gegen vier Prozent Zinsen auszuleihen. Darlehns sucher wollen ihre Adresse unter Chiiffre K in der Exped. d. Bl. niederlegen.

1 Damen-Wintermantel z. verl. Silberberg 14.

1 Eis. Ofen m. Röhren z. verl. Hermannsdorfstr. 2.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.